

# General-Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Öffentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalestrand“.

## Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortshöfen des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortshöfen mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

### Abonnements

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis für den Monat Januar werden von den Expeditionen und sämtlichen Filialen zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Der „General-Anzeiger“ hat nachweislich die größte Abonnentenzahl von allen in Halle erscheinenden Blättern.

### \* Was in der Welt vorgeht.

Galle, 11. Januar.

In der ablaufenden Woche ist ein Mitglied des preussischen Königshauses verstorben: Prinz Alexander. Von ihm ist der Prinz wenig herorgetreten, so daß die meisten nicht einmal den Grad der Verwandtschaft kannten, in welchem der nimmere Heimgegangene zum derzeitigen Könige von Preußen stand. Die Beisetzung hat im Interimshause stattgefunden.

Noch ein anderer Ereignis hat Jofe hat die Deffentlichkeit in den letzten Tagen lebhaft beschäftigt: Der Konflikt zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Leopold. Wie es bei dergleichen Anlässen stets zu geschehen pflegt, so wird auch hier die öffentliche Meinung durch die verschiedenen Meinungen der Presse in Bezug auf den Ausgang des Konflikts lebhaft erregt, und es ist zu erwarten, daß die Ereignisse der nächsten Tage noch mehr erregt werden, als die bisherigen. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig über die Schuld der Kaiserin, und es ist zu erwarten, daß die Ereignisse der nächsten Tage noch mehr erregt werden, als die bisherigen. Die öffentliche Meinung ist sich nicht einig über die Schuld der Kaiserin, und es ist zu erwarten, daß die Ereignisse der nächsten Tage noch mehr erregt werden, als die bisherigen.

wird, nimmt man allgemein an, obgleich es nicht an Stimmen fehlt, welche anderer Meinung sind. Der Prozess erhält aber bereits jetzt ein höchst interessantes und recht charakteristisches Gepräge. Bekanntlich hatte vor einigen Tagen der Oberstaatsanwalt Dreißer aus Berlin gelegentlich der Verhandlung des Prozesses nach in Hannover mehrere Auslagen gemacht, welche die Justizbehörden von dem öffentlich erhobenen Vorwurf entlasten sollte, als hätten dieselben bei der strafrechtlichen Verfolgung Hammerstein's ein Auge zugebracht. Die Schuld der Verzeigerung wurde vielmehr auf die Mitglieder des „Kreuzzeitungs“-Komitees, die Grafen Finkenstein und Kanitz, abgewälzt. Gegen die Dreißer'schen Ausführungen wendet sich nun in einer in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Erklärung das Komitee-Mitglied Graf Finkenstein. Die Erklärung bezieht sich auf die Thatsache, daß am 21. Juli 1895 der Kaiser-Oberhofrath Finkenstein zu ihm, Finkenstein, gekommen sei und gefragt habe, ob ein aus dem Jahre 1890 datierter Vertrag, wonach der Betrag der „Kreuzzeitung“ an 200,000 Mark Darlehen verschuldet, in Nichtigkeit sei? Finkenstein verweigerte es, Abkchiff vom Betrage nehmen zu lassen. Vier Tage später ist Graf Finkenstein vom Amtsrichter vernommen worden und hat über den von Finkenstein vorgelegten Vertrag Mittheilungen gemacht, dagegen nicht über 2 Akte Hammerstein's, die Diener mit Finkenstein's Unterthrift versehen, und die Finkenstein ebenfalls mit vorgeliegt hatte. Hammerstein wurde 2 Tage später, am 27. Juli, telegraphisch angeschrieben, sich sofort über den Finkenstein'schen Vertrag an das Kreuzzeitungs-Komitee zu äußern, doch gab er telegraphisch eine ausweichende Antwort, und am 1. August fand nur eine Sitzung des Kreuzzeitungs-Komitees statt. Da Hammerstein sich noch immer nicht geäußert hatte, so erfolgte an diesem Tage, 1. August, eine schriftliche Anzeige des Kreuzzeitungs-Komitees bei der Staatsanwaltschaft, daß die Unterthriften auf den beiden Wechsellisten gefälscht seien und daß sich Hammerstein über den Finkenstein'schen Vertrag bisher nicht geäußert habe. Diese Anzeige ist am folgenden Tage, den 2. August, bei der Staatsanwaltschaft eingegangen, trotzdem ist Graf Finkenstein jedoch erst fünf volle Wochen später, am 9. September, vernommen worden, und noch eine Woche später, am 17. September, antwortet die Staatsanwaltschaft, das Kreuzzeitungs-Komitee habe ihr bisher noch keine genügenden Mittheilungen gemacht, welche ein strafrechtliches Vorgehen gegen Hammerstein rechtfertigten! Graf Finkenstein verwarf sich sehr entschieden dagegen, als sei er es gewesen, der die Sache verschleppt habe, und es dürfte Herrn Ober-Staatsanwalt Dreißer wohl höchlichlich Nichts übrig bleiben, als sich gegenüber den obigen Finkenstein'schen schwereren Vorwürfen zu verantworten.

wieder einmal ganz allein da stehen. Ihre blinde Wuth richtet sich in erster Linie gegen die Deutschen, weil der deutsche Kaiser so frei gewesen ist, dem Westdeutschen Kriegler ein Glückwunschtelegramm zu senden, das es ihm gelungen sei, den Angriff einer besonnenen Hand, welche allem Väterrecht zuwider in fremdes Land eingedrungen war, zurück zu schlagen. Das ist nach englischen Begriffen ein unerhörtes Vorgehen des deutschen Kaisers, und die englische Presse hat Deutschland gegenüber einen Ton angeschlagen, der sich nur wenig von dem der Pariser Chauvinisten-Blätter unterscheidet. Und auch darin gleichen die Engländer den Franzosen, daß sie an den in England lebenden Deutschen Vergeltung zu üben trachten. Viele englische Firmen entsenden ihre Kaufleute, viele Kaufleute in London und den Provinzen bewegen sich, mit Deutschen Firmen zu arbeiten, so lange Deutschlands unfreundliche Haltung fortwährt. In London sind an Blätter wird das Publikum ermahnt, keine deutschen Waaren zu kaufen und nicht Geschäfte und Fabriken zu patronisiren, die Deutsche beschäftigen.

Die Spanier errögen auf Cuba Sieg auf Sieg — wenn man den Stellungsbereichen aus spanischer Quelle trauen darf. Die Nachrichten aus anderer Quelle lauten freilich etwas anders, nach ihnen rücken die Insurgenten immer weiter auf die Hauptstadt vor. Es soll neuerdings wieder ein Oberst hantgefunden haben, bei welchem die Insurgenten völlig geschlagen und zurückgeworfen worden sein sollen. Ob die Richtigkeit den Thatsachen entspricht, wird man abzuwarten haben.

Die Nachrichten aus der Türkei stehen recht spärlich. Den Belagerten von Jettin soll eine Anleihe in Aussicht gestellt worden sein. Glücklicherweise hat man von Gerechtigkeit in den letzten Tagen Nichts mehr gehört, und die Verhandlungen der Reichsminister in Konstantinopel scheinen völlig ins Stocken geraten zu sein. Möglicherweise hängt das damit zusammen, daß die englische Diplomatie augenblicklich so stark mit den Vorkäufen in Transvaal in Anspruch genommen ist.

Die Italiener scheinen am Rofen Meere, beginnend bei Fort Makale, einen Sieg errungen, resp. einen Angriff des Feindes abgelehnt zu haben. Der Hauptangriffspunkt dürfte voraussichtlich erst in den nächsten Tagen erfolgen.

### Politische Heberficht. Deutsches Reich.

Der Kaiser, 10. Januar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin machten heute Vormittag einen Spaziergang im Thiergarten und bewunderten das das Alter des Marktes Jallat. Ein Schloß zurückgeführt hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Lucanus und leitete Abends der Einladung des Generals v. Gahrle zu einem Essen Folge.

(Die Berliner Studenten) der Universität hatte dem Kaiser am Abend des Gedenktages zur Wiederabfertigung des Deutschen Reiches einen Fackelzug angeboten. Diefen hat der Kaiser in einem an den Ausführenden gelangten Schreiben aus Rücksicht auf die eingetragene Hoftrauer abgelehnt.

(Fürst Bismarck) hat in einem Telegramme, das an einen Abgeordneten aus der Pfalz gerichtet ist, thätiglich die be-

### Schloß Rudberg.

Roman von S. v. Noft.

(Nachdruck verboten.)

13) „Es thut mir weh, daß ich genöthigt war, Dir so viel mitzutheilen“, seufzte die Baronin. „Du wirst die Kenntniß dieses Mannes gern erpakt haben. Daß Dich ihm nicht allzufern niederdrücken, erregt mich. Du magst wie die Schlange und äußerst vortheilhaft in Deinem Urtheil über die Frau zu sein, die so unendlich Bitteres erduldet hat.“ Die glühenden Augen am Fenster ruhten in verzehrendem Feuer auf Mutter und Tochter. „Das ist eine furchtbare Entfaltung, Mama“, rief Honora, „aber verzehle, wenn ich noch einmal auf die Hauptfrage zurückkomme: Wendet sich die Lage, wenn Suzanne Eder als Betrügerin bloßgestellt ist, und ich würde alsdann alle Urtheile zur Behauptung für Dich?“ „Ja, mein Kind.“ Honoras blaue Wangen färbten sich wieder, aus ihren Augen strahlte auf's Neue die Hoffnung. „O Mama“, daß sie mit bewegter Stimme, „sichere jene Briefe, wenn auch nur, um mich zu beruhigen. Wüßte ich in keinem Falle daraus entstehen, noch aber unendlich viel Feines. Schreibe nicht nur an die Hamburger Handelskammer, sondern auch an Wilhelm Krüger.“ „So!“ ziffte Suzanne, so heftig aufspringend, daß die Kamine über dem Fenster unter ihrem jähen Ruck am Vorgehänge raffte. Honora blühte erschrocken nach dem Fenster, das sie mit wenigen Schritten erreichte. Suzanne sah die Bewegung des jungen Mädchens. „Großer Gott, ich bin verloren!“ rief sie. Ein tobender Donnererschlag unterbrach plötzlich die Stille der Nacht und der Sturm, der sich während der letzten Mi-

nuten erhoben hatte, erfaßte die Vorhänge, feste sie wie in das Zimmer und öffnete einer breiten Lichtgarbe den Weg auf die Herab.

Suzanne fuhr erschrocken zusammen, alle einige Schritte vorwärts und warf sich in ihrer wüthen Länge zu Boden.

In demselben Augenblick erhob sich Honora am Fenster, lehnte sich weit hinaus und versuchte die Fensterläden zu durchdringen.

„Ja, so wird es sein“, hörte Suzanne sie sagen, als sie sich in athemlosem Entsetzen fest an die Mauer lehnte.

Eine Minute grauenvoller Ungewißheit folgte. Bernachst sie das laute Klackeln des Kleides ihrer jugendlichen Gegnerin? Schlich das junge Mädchen verfliegen zu ihr heran?

Schwere Schweißtropfen sammelten sich auf Suzannens Stirn.

Mit tobender Entschlossenheit ballte sie die kleine, weiße Hand. Idder Herz auf's Aeußerste angespannt, wartete sie den entscheidenden Augenblick ab. Ja! — Ja!

Suzanne ballte ihre Hand noch zorniger. Mühselig athmete sie erleichtert, fast jubelnd auf. Honora war mit dem Ansehen der Saloufen beschäftigt, nichts weiter. In der nächsten Sekunde war der letzte Aufschrei entnommen.

„Glücklich, aber mit knapper Noth entkommen!“ hauchte Suzanne. „Meine wahnwitzige Angst war gerechtfertigt.“

Einige Minuten verharrete sie noch vorzüglich in ihrer regungslosen Lage. Durch das Geräusch der Stimmen innerhalb des Zimmers beruhigt, erhob sie sich, um wieder auf ihren Laufschritten zurückzugelenken.

„Ich habe keine Zeit zu verlieren“, murmelte sie. „Ich muß hören, was sie sagen, ich muß wissen, was sie thun, oder ohne Bögen schmachvoll entfliehen.“

Die Saloufen waren geschlossen, aber durch die Spalten derselben verdröchte sie democh das Zimmer zu übersehen, da die Vorhänge jetzt zurückgehoben waren.

Honora hatte die Schreibtische ihrer Mutter herangerückt

und die Baronin schickte sich an, auf den vor ihr liegenden Bogen zu schreiben.

„Wo heute noch“, ziffte Suzanne, „heute noch!“ Wie gut, daß ich hier bin!“

„Warte einen Augenblick, Mama“, hat Honora, ihre Hand auf den Arm der Baronin legend. „Mir fällt eben etwas ein. Wie ich Dir schon sagte, empfinde ich ein nicht zu unterdrückendes Mißtrauen gegen die Suzanne Eder.“

Suzanne lehnte sich dicht an die Saloufe. Ein böser Blick aus den zornfunkelnden Augen der Abenteuerin traf das junge Mädchen.

„Wegen dieses warnenden Mißtrauens, Mama —“

„Warnendes Mißtrauens?“ wiederholte die Baronin erschrocken.

„Ja, Mama, eine innere Stimme warnt mich vor ihr“, fuhr Honora fort, „und in dieser nicht zu überwindenden Warnung willst du mich, ich meine mich unangelegentlich lassen, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Ist keiner von unserer Dienerschaft auf dem Wege, oder einen anderen unserer Diener in der Lage, die Frau Wetter Theodors wiederzuerkennen?“

Ein höfliches Lächeln trübte Suzanne's Lippen. Sie hatte Adolf v. Salken diese Frage vorgelegt und sie war ihr mit aller Entschiedenheit vernünet worden.

„Du hast recht“, erwiderte die Baronin kurz.

Suzanne durchdrifteten eifige Schauer. Das Lächeln um ihren Mund erlosch, ihre Augen flammten, die Wangen erblühten und der Athem kam schwer und stoßweise aus der Brust. Sie presste ihre Hände gegen das Herz, als ob sie dessen wildes Pochen ersticken wollte.

„Du hast recht, liebes Kind“, wiederholte die Baronin. „Selbst, daß ich nicht eher daran dachte —“

Ihre Worte verlor sie in leiserem Geflüster. Schwiegend regungslos saß sie da, ihr Arm war auf die Brust gedrückt

Stimmte Erklärung abgegeben, daß er am 18. Januar zur Feier der...

(Die Erklärung des Großen Fünfenheils) in der 'Kreuzzeitung' (vergl. Nr. 10) der ersten Seite der vorliegenden...

(Wegen das Urteil im Prozeß Westan) wendet sich in einem sehr idiosyncratischen Zeitartikel die 'Königszei...'...

(Die Regierungspräsidenten) sind vom Kultusminister erwidert worden, über die Weiterentwicklung der öffentlichen...

(Aus Anlaß der Gedächtnisfeier zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches) hat der königliche Ober-Präsident...

(Zu Sachen der Arbeitsvermittlung) schreibt die halbamtsliche 'Verl. Korresp.': 'Verchiedene Zeitungen haben die...

die Augen waren niedergeschlagen, ihr Geist schien in weiter Ferne zu weilen. In atemloser Spannung beobachtete Honora die Mutter...

10. Kapitel. Die Briefe.

'Mein, mein Kind, weder Samba, noch ein anderes von unseren Vätern hier', entgegnete die Baronin. Honoras Gesicht umflorte sich, ihre Hand glitt schwer in den Schoß...

'Kunze Zeit vor Theobors Tode -' fuhr die Baronin fort. 'Honora beugte sich vor und ergriff in unwiderstehlicher Erregung der Mutter Hand.'

'Bergsch, Mama', unterbrach sie heftig die Baronin. 'Wo ist diese Person, wo haben wir sie zu suchen, theuerste Mama?' 'Das weiß ich leider nicht, mein Kind.'

(Fortsetzung folgt.)

Ob zur Bekämpfung dieser Missethät eine Vöberänderung und Ergänzung der in den §§ 85 und 88 der Gewerbeordnung enthaltenen...

(Die Gewerbeordnung) soll bekanntlich in mehreren Punkten abgeändert werden. Die Vöberänderungen beziehen sich vornehmlich auf die Konsumvereine, den Kleinhandel mit Bier...

(Das deutsche Kriegsschiff 'Congo') ist in Havanna-Matanzas (Cuba) eingetroffen. Leipzig, 10. Januar. Der Altkönigliche Weinig aus Darmstadt...

(Mattenwender, 10. Januar. Oberlandesgerichtspräsident Korch hierseits ist in der vergangenen Nacht gestorben. Odenburg, 10. Januar. Lieber das Befinden der Großherzogin wurde heute Vormittag folgendes Bulletin ausgeben: Die Nacht war schlaflos und brachte kein Leben; der Kräftezustand ist derselbe wie gestern.

(Schaffhausen, 10. Januar. Der hier lebende 85 Jahre alte preussische General-Major a. D. Frhr. von Krause erhielt vom Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm: 'An der Spitze der Preussischen Armee haben Sie über 25 Jahren beim Kampf um Schleswig-Altenburg ein Beispiel glänzender Tapferkeit, welcher ich heute dankbar gedenke. Ingleich will ich Ihnen hierdurch den Orden Ritter-Ordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Rufe verliehen. Wilhelm R.')

(Zier, 10. Januar. Nachdem bereits im Vorjahre gegen den Bürgerweiser Reuß in Seipen (Eifel) ein Dynamit-Anschlag verübt worden war, ist nunmehr wiederum eine gefüllte Dynamit-Batterie vor dem Hause des Reuß aufgefunden worden. Die Regierung, sowie der Gemeinderath setzen eine hohe Verolohnung auf die Ergreifung des Täters aus. Wies, 10. Januar. Bei der heutigen Reichstags-ersammlung erhielt Bismarck (Mit-Redner) bis jetzt 7394, Martin (Sog.) 8094 Stimmen. Die Verluste der 28 Gemeinden stehen noch aus. Die Wahl Perizon's erweist sich gestrichelt. Dierbach, 10. Januar. Bei der heutigen Reichstags-ersammlung erhielt Barton 6369, Schlichter 1876 Stimmen. Mehrere Bezirke liegen noch aus. Münden, 10. Januar. Nach der 'Fr. Presse' stellte das Anteroffizierskorps Beilegungsvorschläge gegen einen Gastschiff wegen des nach der Viktorien-Wärfen mehrfach in den Gefängnissen angebrachten Blausäure, das Anteroffiziers den Zutritt verweigert. Obgleich es im Antrag bei der vorgesetzten Behörde um Bestrafung? Die Fr. Presse.

(Paris, 10. Januar. Die unter dem Pseudonym Jacques St. Germe bekannte Journalist und Mitarbeiter des 'Figaro', Rosenfeld ist unter der Anschuldigung der Erpressung in der Angelegenheit verhaftet worden. - Der 'Courier de Paris', der häufig patriotische Mitteilungen erhält, schreibt: Wir glauben, daß Frankreichs Haltung in der Transvaal-Angelegenheit um zu juristisch-richtig sein muß, als England sich um gegenüber ausgeht entgegenkommend zeigt und besonders als Hinblick seit Beginn der Kriege eine überaus bedeutungsvolle Haltung des Quaranter eingemessen hat. Auf diesen Punkt müssen wir nachdrücklich hinweisen, denn es ist wichtig, hervorzuheben, daß uns aus Paris berichtet wird, die Regierung zugezogen zu sein, die uns gedrängt hätte, den Weg unmittelbarer Verhandlungen oder auch nur mittelbarer Verhandlung zu beschreiten. Wir haben aber aus einer verlässigen Quelle Vortheil gezogen, die unsere Nachbarn zu einem Wohlwollen geneigt macht, woran sie sich schon lange nicht gewöhnt hatten.' Andere Mächte fahren fort, die Abgewinnung von Elap-Vorkriegs als letzte Folge der deutsch-englischen Verständigung zu betrachten. - Wie dem 'Figaro' aus London gemeldet wird, verlannt in vorigen gut unterrichteten Kreisen, daß die Königin Victoria ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Wilhelm gerichtet habe. Großbritannien.

(London, 10. Januar. Nach einer Meldung aus Perth (Hochland) soll in Anlaß einer Wöberwahl-Austragung ein großes Diamantenlager entdeckt sein. Die 'Times' meldet aus Johannesburg unter dem 7. d. M.: 1500 Mann wurden gestern hier angeordnet, um nachweisigen Falles gegen die Uilander's zu treten. Hier gibt es jetzt auch eine starke Partei Deutsche, welche der Uilander-Bewegung feindlich gegenüberstehen. - Da die Bevölkerung die Läden wieder öfnet, so ist dies ein Zeichen, daß die Lage ruhig wird. - Die Transvaal-Regierung hat 15000 Pfd. Sterling ausgeschrieben, um der Welt zu kaufen; in Johannesburg läßt sie auch Lebensmittel vertheilen. Die 'Times' meldet aus Melbourne unter dem 7. d. M.: Hier gibt es eine starke antirepublikane Strömung. 'Die Macht der Arbeit' wurde in einem der Theater in der Germano-Strasse aufgeführt. Die Musik wurde wiederholt. Auf Britanien spielen. - Die 'Times' sagt, die militärische und Polizei-Kontrolle über das Territorium der Chartered Company müßte ganz oder theilweise von der englischen Regierung übernommen werden; eine vollständige Jurisdiktion der 'Charter' würde aber ganz ungerechtfertigt sein, außer es würden noch neue Thatfachen an das Tageslicht kommen. Amerika.

(Newport, 9. Januar. Die Mehrheit der tonangebenden Newporter Mächte zeigt eine unfreundliche Haltung gegenüber den Engländern. Die Newporter Wöber' sagt, es sei kein Wunder, daß die Mächte in Europa infinitiv irgend eine Gelegenheit ergreifen hätten, um die allgegenwärtige englische Macht in Schranken zu halten und zu vermindern. 'Paß und Gesetz' wird England, das nicht als ein Verfallsstadium Verbalten Ansehen gewinnen, wenn sich keine Entzweiung darauf richten würde, die Republik und Berührter seiner eigenen Regierung zu rügen. England habe die Grenzen seiner Landveränderungen erreicht. Wenn es sich damit beschäftigen würde, das festhalten, was es hat, so würde das die meiste seiner verfügbaren Zeit in Anspruch nehmen. Afrika.

(Johannesburg, 10. Januar. Zweimündigster Mittheiler des 'Johannesburger', darunter der Bruder von Sir Cecil Rhodes, Oberst Rhodes, Sir Drummond Dunbar, Alon Phillips und Dr. Sauer, wurden in der vergangenen Nacht unter der Beschuldigung des Hochverrats in ihrem Lager verhaftet und darauf nach Victoria gebracht. - In Johannesburg herrscht weiter Ruhe. Johannes.

Johannes.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Die Rheinische Eisenbahn) hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt. Die Rheinische Eisenbahn hat sich mit dem Rheinischen Eisenbahn-Verein vereinigt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:hbz:3:1-847518-18960112011.pdf/page=0002

Vertical text on the right edge of the page, likely a scanning artifact or bleed-through from the reverse side.



